

Hg salicyl., die letzten 5 in Merkuriolöl bestanden, versucht. Die Pat. wurden durchschnittlich $1\frac{1}{2}$ Jahre beobachtet und ungefähr alle 2 Monate serologische Blutuntersuchungen angestellt. Aus der statistischen Zusammenstellung zieht Verf. den Schluß, daß man quoad Rezidive mit der kombinierten Behandlung entschieden mehr erreicht, als mit Hg oder Salvarsan allein.

Herbert Wallfisch (Breslau).

Dermatologisches Zentralblatt.

1913. XVI. Nr. 11—12 und XVII. Nr. 1—2.

Cohn, Willy. Über intravenöse Injektion konzentrierten Neosalvarsans. Nr. 11. p. 322.

Empfehlung der Methode nach Erfahrungen bei 100 Injektionen als einfach, ohne Assistenz in der Sprechstunde ausführbar, besonders bei „schlechten Venen“ geeignet und ebenso erfolgreich wie die Infusionen. Die sog. „Astraspritze“ (W. Elges, Berlin) hat sich dafür gut bewährt. Lösung des Neosalvarsans in 7—8 ccm frisch destilliertem und dann noch einmal aufgekochtem Wasser im Zylinder der sterilisierten Spritze. Injektion bei herabhängendem Arm innerhalb ca. 15 Sekunden. Bei geschickter Ausführung lassen sich die sonst sehr schmerzhaften Infiltrate so gut wie ganz vermeiden.

Milota, Wenzel. Über die Verwendung des Noviforms in der Dermatologie und bei venerischen Erkrankungen. Nr. 11. p. 327.

Noviform, eine Verbindung des austrocknend wirkenden Wismuth mit dem Antiseptikum Brenzkatechin hat M. mit gutem Erfolg bei venerischen,luetischen und varikösen Geschwüren, ferner bei operierten vereiterten Bubonen angewandt. Es reinigt schnell schlecht aussehende Wunden, vermindert die Sekretion und regt die Granulationsbildung an und reizt und riecht nicht.

Gutmann, C. Leukonychia totalis in zwei Generationen. Nr. 12. p. 355.

Vater und Sohn hatten diese Anomalie, die nach G.'s Ansicht kongenital ist, an den Fingernägeln, auch der Enkel der Schwester des Vaters. Welcher Art die abnorme Beschaffenheit der Nagelmatrix, die diese Anomalie hervorbringt, ist, wissen wir noch nicht. Auffallend ist, daß fast nie die Nägel der Zehen dieses Phänomen zeigen.

Liebl. Beitrag zur Therapie der Hyperidrosis pedum. Nr. 12. p. 359.

4—6 Abende Fußsohlen und Zehenzwischenräume einpinseln mit Tannin, Glycerin aa und 40 Tct, jodi 20 mit Borstenpinsel einpinseln. Erfolg in bisher über 100 Fällen.

Schuster, Paul. Die Beziehungen der sog. tuberosen Sklerose des Gehirns zur Dermatologie. Nr. 1. p. 2.

Die Hirnsklerose, vorzugsweise eine knotenartige Hirnrindenverdickung bei epileptischen Idioten hat im Adenoma sebaceum eine auffallend häufige Begleiterscheinung auf der Haut — zwar nicht in jedem Falle von Hirnsklerose findet man Adenoma sebaceum, aber statt dessen sehr oft andere Naevusarten, wie kleine Warzen auf dem Rumpf, Fibroma moluscum, Pigmentablagerungen (die von der Recklinghausenschen Krankheit bekannten café au lait-Flecke). Eigenartige, an Chagrinleder erinnernde, flächenhafte Hautverdickungen, von feinen Fältchen durchzogen, länglich oder oval, fand Verf. nur in der Gegend des Beckens und der Lenden, Fibromata pendula nur im Nacken und am Halse. Alle diese Hautveränderungen kommen auch bei der Recklinghausenschen Erkrankung vor, woraus die nahe Verwandtschaft dieser und der Hirnsklerose hervorgeht. Verf. fand in der Aszendenz von Sklerotikern Fälle mit den beschriebenen Naevus-Arten. Da auch familiäres Auftreten des Adenoma sebaceum beobachtet ist, so wird man den ganzen Symptomenkomplex als auf Schädigungen der Keimzelle beruhend ansehen können, der aber nicht immer in allen Erscheinungsformen aufzutreten braucht.

Eliasberg, Julius. Über den therapeutischen Wert des Salvarsans. Nr. 1. p. 7.

E. kommt zu dem Schluß, daß Salvarsan eminent toxisch wirken kann, daß wir aber keine Kriterien zur Erkennung der Fälle, bei denen die toxische Wirkung eintreten wird und keine Mittel zur Verhinderung derselben haben. Die Abortivbehandlung gibt nach des Verf. Erfahrung keine günstigen Resultate, die so behandelten Luetiker bleiben latentluetisch und dürfen betreffs Ehekonsens nicht anders wie nach der alten Methode behandelte beurteilt werden. Salvarsan bringt zwar die Erscheinungen der Lues schnell zum Verschwinden, modifiziert und erschwert aber den Verlauf der Lues, es ist ein Symptomaticum, aber kein Heilmittel der Lues. Nach wie vor ist die Behandlung der Lues die chronisch intermittierende Hg- und Jod-Behandlung und das Salvarsan wegen seiner Gefährlichkeit nur in Ausnahmefällen zu verwenden.

Cohn, Paul. Zur Behandlung der Pyelonephritis. Nr. 1. pag. 11.

C. empfiehlt Ungt. Credé, 3 g pro die, einzureiben. In einem Falle (tabische Zystitis mit Pyelonephritis) wurde danach der Urin sehr rasch klar, die Temperatur (39°) fiel, die Schmerzen in der Nierengegend verschwanden.

Starke. Zur Behandlung der Syphilis mit Kontraluesin (Richter). Nr. 2. pag. 35.

Kontraluesin ist eine Suspension molekular zerstäubten Quecksilbers in einer wässrigen Lösung von Sozjodol-Chinin-Verbindungen, denen noch Sublimat und Arsen zugesetzt ist. Die chronische Wirkung beruht auf dem molekularen kolloidalen Hg, die akute auf dem Sublimat und Arsen. Auf der Neisserschen Klinik hat man das Präparat sehr wirksam gefunden, wenngleich ein reines Urteil nicht abgegeben werden kann, da die Patienten gleichzeitig mit Salvarsan behandelt wurden. Das Präparat ist ziemlich gut verträglich, man injiziert 3 mal 1 ccm in 4tägigen Zwischenräumen, sehr selten 4- oder 5 mal, entsprechend 0.3—0.45 Hg. Die Einwirkung auf die Lues war mindestens gleichwertig dem Mercinol + Salvarsan. Darm- und Nierenentschädigungen wurden nicht beobachtet.

Winter. Autovakzinebehandlung bei Staphylokokkenerkrankungen der Haut. Nr. 2. pag. 37.

Erfahrung bei 56 Furunkulose-Kranken, davon 34 nach einem Jahre nachuntersucht. Die Vakzinebereitung geschah nicht nach dem opsonischen Index. Verf. tötete nicht mit 50—60°, sondern schon mit 48° die zur Herstellung der Vakzine benötigten Staphylokokkenkulturen vollständig ab. Er glaubt, daß so hergestellte Vakzine besser wirkt, besonders wenn man statt 50 und mehr Millionen nur Dosen von 1—10 Millionen gibt. Von den 34 später nachuntersuchten Fällen bekamen 8 ein Rezidiv, 3 davon nur ein ganz geringes. Verf. verwandte Autovakzine. Die Temperaturerhöhung betrug 38—38.8°. Verf. glaubt, daß diese Allgemeinreaktion von wesentlicher Bedeutung für den Heileffekt ist, er erstrebt direkt kurze kräftige Allgemeinreaktionen, Demnach steigerte er oder verringerte er die Dosis. Er injiziert intramuskulär in die Glutaeen (oben außen) 2 mal wöchentlich, aber immer erst nach völligem Ablauf der Reaktion.

Rudolf Krösing (Stettin).

Radium in Biologie und Heilkunde.

Band II. Heft 8.

IV. Internationaler Kongreß für Physiotherapie in Berlin vom 26.—30. März 1913.

Werner (Heidelberg). Radiotherapie der Geschwülste.

W. behandelte 350 Patienten mit harten, gefilterten Strahlen bei nicht zu großer Fokus-Hautdistanz — teils mit operativer Freilegung des Tumors — und erzielte ein rasches Schwinden der Geschwulst unter Schrumpfung und Verflüssigung (Ge-